

Piept's denn noch richtig? Es kommt kein Vogel geflogen!

Dichter Morgendunst zieht über Äcker, Wiesen und Wälder. In der Ferne pfeifen, zwitschern und tirilieren Singvögel die noch kaum zu erkennen sind. Eine Amsel übertönt sogar das Schallen der Kirchenglocken und die Meisen interagieren lautstark in den naheliegenden Büschen. Szenarien die uns durchaus bekannt sind und die wir auf Ausflügen in der Landschaft keinesfalls missen wollen. Jedoch werden diese kunstvollen Gesangsdarbietungen zusehends weniger, denn in den letzten 30 Jahren hat sich die Anzahl der Vögel europaweit nachweislich um mehrere hundert Millionen reduziert. Ein Hauptgrund dafür ist die exzessive Landwirtschaft sowie die im Zusammenhang stehenden Verluste der natürlichen Lebensräume und Nahrungsquellen der Tiere.

FRANZ KOHLHUBER

Agrarindustrie – ein Konglomerat aus Monokulturen und hochwirksamer Pestizide

Ein Blick in ländliche Gegenden Österreichs repräsentiert Landschaftsbilder mit wüstenähnlichen Eigenschaften. Um für moderne Landmaschinen und EU-Förderungen kein Hindernis darzustellen werden Blumenstreifen, Hecken, Bäume und Sträucher dem Erdboden gleichgemacht. Waldbestände, Gehölze und brachliegende Flächen werden sukzessive dezimiert. Die lebensnotwendigen Sonderstrukturen bleiben den Vögeln somit verwehrt, wo sie üblicherweise Nahrung suchen und sich vor Feinden verstecken können. Dieser fehlende Lebensraum trifft insbesondere Vogelarten, die am Boden in Wiesen und Feldern brüten.

Ein weiteres Grundübel dieser optimierten und überdüngten Kulturlandschaften sind Ackergifte, im Grunde genommen „das ökologische Armageddon“. Ein Insektensterben mit dramatischen globalen Auswirkungen, in Bezug auf die Opfer von Bestäubern, wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge. Anhand einer Studie (Radboud-Universität Nijmegen) hat sich die Biomasse aller Insekten in den vergangenen 30 Jahren um 75 Prozent reduziert. Kein Wunder also, dass Vögel schlicht und ergreifend nicht mehr genug Nahrung für sich und ihren Nachwuchs finden, wenn es zu bedenken gibt, dass über 60% aller Vögel auf Insekten als Nahrungsquelle angewiesen sind.

INFO: Vögel tragen einen großen Beitrag zu unserem Ökosystem bei. Sie verbreiten Samen vieler wichtiger Pflanzen, halten Parasiten in Schach und einige Aasfressenden Arten gelten als wichtige Gesundheitspolizei.

Vögel im Sinkflug Faktoren die zur Dezimierung beitragen

Vogelarten die stark gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht sind – Rote Liste Österreich:

Kulturlandschaft: Rebhuhn, Zwergohreule, Braunkehlchen, Turteltaube, Girlitz
– fehlender Lebensraum, Nahrungsmangel, Pestizide

Alpiner Bereich: Mornellregenpfeifer, Rotsterniges Blaukehlchen, Kaiseradler, Zwergschnäpper, Triel, Mehlschwalbe
– Nutzungsintensivierungen im Almbereich
– alpine Freizeitindustrie wie Erweiterung der Winter- und Sommerparks

Feuchtgebiete: Krickente, Flussuferläufer, Bekassine
– Zerstörung von Uferzonen
– Verbauung von Fließgewässern
– Entwässerung von Feuchtwiesen

Zusätzliche Gefahrenpotenziale:

- Vogelschlag im Straßenverkehr, an Glasscheiben, Stromleitungen
- Windräder als erhebliches Konfliktpotenzial insbesondere für Zug- und Greifvögel
- Jagd auf Zug- bzw. Singvögel in Italien, Frankreich, Malta, Bulgarien, Rumänien etc., als Delikatesse und Traditionspflege entgegen dem europäischem Recht.
- zusätzlicher Stress durch Klimawandel
- Jagd auf Vögel durch Hauskatzen (Tipp: Umhängen von Glöckchen während der Brutzeit)
- Plastikmüll in Bächen von Seevögel

Psychopathengärten – eine Katastrophe für die Ökologie

Gärten und Siedlungsflächen in unserer Heimat überwiegen meist durch Englische Rasen, Kies-, Stein- oder Asphaltflächen und heißen im Grunde genommen niemanden willkommen. Daher sollte uns der oben angeführte Ausdruck eines Ornithologen zu denken geben, denn die Pflege des eigenen Gartens ähnelt größtenteils den der modernen Landwirtschaft. Frühes und häufiges mähen, keine Büsche und Altholzbestände sowie den unüberlegten Einsatz von Pestiziden - das Resultat unzähliger Geistergärten par excellence mit fehlender Artenvielfalt.

INFO: Gefahren des Vogelzugs: 2 von 3 Vögeln kehren im Frühjahr, aufgrund illegaler Verfolgung und mangelnden Nahrungs- und Rastplätzen, nicht wieder zurück.

Der vogelfeindlichen Zeit entgegensteuern

Das drastische Vogelsterben bedeutet einen langfristigen Rückgang der gesamten Vogelpopulation bis hin zur lokalen oder sogar kompletten Ausrottung einer Art. Neben den Hauptursachen der fehlenden Lebensräume, des Nahrungsmangels und der Pestizide darf man Zusatzfaktoren in keiner Weise außer Acht lassen. Daher ist es essenziell jeder vogelfeindlichen Komponente mit Bedacht entgegenzuwirken, ebenso der beispielsweise in Kärnten angedachten Windkraftprojekte in alpinen Tabuzonen.

Lösungsansätze zum Erhalt der Lebensgrundlagen von Vögel und der Artenvielfalt

Nachhaltige naturverträgliche Landwirtschaft anstatt Monokulturen

Ein Beitrag zum Umwelt- bzw. Vogelschutz wäre die Schaffung einer naturverträglichen Agrarpolitik, im Sinne von Fruchtfolgeprinzip und Streuobstwiesen mit Sortenvielfalt, Reduktion von Pestiziden, Schonung und Ansiedlung natürlicher Schädlingsfeinde, Schaffung eigener Lebensräume für Insekten und Vögel durch Blühstreifen, Hecken, Feldholzinnseln, Brachflächen, Beerensträucher u.v.m. ▶ Blaumeise



Rotkehlchen ▶

© Franz Kohlhuber (3)

Richtige Pflege: Privatgärten zum vogelfreundlichen Paradies für Jung und Alt

Eine naturnahe Gartengestaltung leistet einen wichtigen Beitrag für eine natürliche Artenvielfalt. Hecken, Stauden, (Beeren-) Sträucher, Kräutergärten, Blumenstreifen und Obstbäume ergeben ein Eldorado für Insekten und folglich auch Vögel.

☼ Hände weg von Chemieeulen!

Pestizide haben in Naturgärten nichts verloren, denn Unkraut liegt im Auge des Betrachters. Beispielsweise benötigen einige Schmetterlingsarten Brennesseln zum Überleben!

☼ Grüne Gärten sind Wüsten der Artenvielfalt:

Folglich „Vielfalt Säen und wenig mähen!“ Blumenrasen mit vielen unterschiedlichen Arten ist wertvoller als jener der nur aus Gräsern besteht. „Wilde Ecken“ durch Totholz und verwilderten Blütensträuchern bietet Insekten Nahrung, Unterschlupf und Platz für die Brut. Dornentragende Sträucher bieten Deckung und Schutz für Vogelnester und fast flüggen Nestlingen vor Katzen und Rabenvögeln. Rückschnitte während der Fortpflanzungszeit im Frühjahr sollten tunlichst vermieden werden, da dies zur Aufgabe von Brutnestern führen kann.

INFO: Spatzen, Meisen, Amseln und Spechte sind so gut an das Leben bei uns angepasst, dass sie auch im Winter Nahrung finden und daher das ganze Jahr über in ihren Brutgebieten bleiben. Mit



Futterstellen kann man den gefiederten Freunden die Nahrungssuche erleichtern.

☼ Futterstellen und Nistkästen dürfen nicht fehlen.

Vögel füttern ist neben Winter- auch in Sommermonaten von Relevanz, denn da müssen sie ihre Jungen aufziehen das viel Energie benötigt. Insbesondere für Kinder geben Futterhäuschen reizvolle Einblicke ins Leben einheimischer Wildvögel. Dadurch können Interesse und Freude an der Natur bei Kindern geweckt und die Basis für ein späteres Natur- und Umweltbewusstsein gelegt werden.

INFO: Keinen Garten aber Balkon? Mittels Rankpflanzen, Nistkästen und Vogelfutterstellen kann man ebenso zu einem gelingenden Ökosystem am Balkon beitragen.

Beim Vogelfüttern und dem richtigen Aufstellen von Vogelhäusern sowie Nistkästen gilt es ein paar Grundsätze zu beachten. Praktische Tipps dazu findet man z.B. auf www.birdlife.at

Hat es sich schon ausgezwitschert?

Der Alpenverein in der Doppelrolle als Bergsport- und Naturschutzorganisation wird mit vielen Zielkonflikten konfrontiert die sich im Alpenraum oftmals nur mit Kompromissen lösen lassen. Naturschutz beginnt jedoch nicht über der Waldgrenze, sondern vor der eigenen Haustüre und einer persönlichen Einstellung zum Konsumverhalten. Dahingehend gibt es keine Zwischenlösungen, sondern ein dringendes Umdenken unserer Wohlstandsgesellschaft. Abnehmer von Billigprodukten steuern nämlich die Riegen der Agrarlobbisten und nicht umgekehrt. Lebensmittel sollten daher schleunigst einen höheren Stellenwert in unserem Leben einnehmen, um diesen Agrarwahnsinn und deren fatale Folgen Einhalt zu gebieten. ☼